

Vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Stadtwerken Kelheim und Gammel Engineering über lange Jahre hat sich bewährt

Kreative Antwort auf die Energiekrise

In der historischen Stadt Kelheim begann alles mit einer Wärmeinsel. Nach und nach kamen vier weitere dazu und im Laufe der Zeit wurde mit der Vernetzung der Inseln zu einem Wärmenetz begonnen. Und inzwischen zeichnet sich ab, dass bald einmal ein großer Teil der Stadt an der Donau mit ökologisch produzierter Wärme versorgt werden könnte.

„Ideenergie“ steht über einer Zeichnung aus dem Jahr 2009: Darauf ist das Wärmekonzept Kelheim und die dafür notwendige Strategie der Stadtwerke für die Zukunft abgebildet. Und gleichzeitig auch das Problem: Fünf Wärmeinseln sind dort zu sehen – nicht jedoch die Verbindungen untereinander. Bei kleinen, isolierten Gebietsversorgungen ist hier wie anderswo oft die hohe Rücklauftemperatur im Netz problematisch. Daraus entstehen hohe Verluste – verbunden mit einem recht geringen Wirkungsgrad solcher Nahwärmeinseln. Wie dieses Dilemma in Kelheim zu lösen wäre, sollte mithilfe einer Studie herausgefunden werden. Der Auftrag dafür ging 2009 an das in diesem Sektor schon lange erfolgreich tätige Unternehmen Gammel Engineering aus dem nahen Abensberg und legte den Grundstein für die langjährige und erfolgreiche Zusammenarbeit, die bis heute Bestand hat.

Über viele Jahre von niedrigen Gaspreisen profitiert

Die erste Stadtwerke-Wärmeinsel bestand schon seit 1994 im Norden Kelheims: Sie versorgte die dortige Schule, Bauhof und Feuerwehr, die Goldbergklinik sowie die Einkaufsmeile „Schäfflerstraße“ mit Wärme aus einem Gas-Blockheizkraftwerk (BHKW). Dieses profitierte über viele Jahre von niedrigen (russischen) Gaspreisen, was niedrige Wärmepreise zur Folge hatte. Deshalb wurde noch in den Neunzigerjahren ein eigenes Gas-BHKW für die Versorgung des von der Stadt betriebenen Bade- und Freizeit-Eldorado Keldorado mit Wärme und Strom installiert. Da die beiden Gas-BHKW ohnehin hätten ausgetauscht werden müssen, empfahlen die Gammel-Ingenieure in ihrer Studie im Wesentlichen: ein zentrales Biomasseheizkraftwerk (BMHKW). Dieses profitierte über viele Jahre von niedrigen (russischen) Gaspreisen, was niedrige Wärmepreise zur Folge hatte. Deshalb wurde noch in den Neunzigerjahren ein eigenes Gas-BHKW für die Versorgung des von der Stadt betriebenen Bade- und Freizeit-Eldorado Keldorado mit Wärme und Strom installiert. Da die beiden Gas-BHKW ohnehin hätten ausgetauscht werden müssen, empfahlen die Gammel-Ingenieure in ihrer Studie im Wesentlichen: ein zentrales Biomasseheizkraftwerk (BMHKW).

„Als wir vor 13 Jahren damit angefangen haben, war es sehr aufwendig, unsere Gesellschafter zu überzeugen. Denn damals waren die Gaspreise total im Keller“, erinnert sich Sabine Melbig, die heutige Allein-Geschäftsführerin der Stadtwerke Kelheim. Zwischenzeitlich hatte man sich im vom Landkreis betriebenen Krankenhaus sogar Gedanken um eine eigene Wärmeversorgung gemacht, dachte also über das Abkoppeln vom Wärmenetz nach: „Die neuen Verträge waren keine

g'mahde Wiesn, wie man hier sagt.“

Dennoch fand im März 2011 der Spatenstich für das BMHKW statt. Und schon im September waren die ersten Unternehmen im Gewerbegebiet „Am Kastlacker“ ans Wärmenetz im nordöstlichen Stadtteil angeschlossen. Als Brennstoff im BMHKW wird naturbelassenes Holz aus den Wäldern der Region mit einer ORC-Turbine verfeuert. Sie verwandelt etwa 23 Prozent der Wärme aus der Feuerungsanlage in Strom, bevor diese ins Wärmenetz eingespeist wird. Die Stadtwerke verfeuern hier seit einigen Jahren fast ausschließlich Hackschnitzel aus Wipfelmaterial. Für die etwa 7500 Tonnen sind mehrere Hackschnitzellieferanten aus der Region, wie etwa die ortsansässige Waldbauernvereinigung und die Bayerischen Staatsforsten, unter Vertrag. Zur Absicherung der Spitzenlast wurde zusätzlich ein gasbefeuert Kessel installiert. Dank der Verbindung mit der seit 1994 bestehenden Nahwärmeinsel rund um den Bauhof erhöhte die dort bestehende Heizzentrale zusätzlich die Versorgungssicherheit.

„Als Nächstes kam die Pelletheizung in der Innenstadt“, erinnert sich Thomas Winkler, der als Projektleiter aus den Reihen von Gammel Engineering die bereits anderthalb Jahrzehnte andauernde Zusammenarbeit begleitet. Bald danach wurde die Vernetzung der nun schon drei „Inseln“ in Angriff genommen. Über allen Erweiterungen aber standen laut Stadtwerke-Chefin Sabine Melbig „die Vorgaben unseres Aufsichtsrats: Organisches Wachstum, Vorverträge sind Pflicht. Erst dann waren wir jeweils in einer Startposition für die nächste Ausbaustufe.“ Dabei hatte der Versorger natürlich auch den existenziell wichtigen Querverbund Stadtwerke-Bad im Blick, der ohne sichere Abnahmeverträge womöglich gefährdet gewesen wäre.

Fehlinvestitionen aus kurzfristiger Sichtweise heraus werden vermieden

Der wohl schwierigste Schritt musste 2016 genommen werden: „Die nächste Erweiterung war der Sprung über den Main-Donau-Kanal nach Süden in die Kelheimer Innenstadt. Dafür brauchten wir eine Zwischenlösung“, berichtet Michael Gammel, Inhaber des Ingenieurunternehmens Gammel Engineering. Auch in der Umbauphase war die 100-prozentige Versorgungssicherheit für das Krankenhaus unumgänglich. „Dass auch die Ver-



Biomasseheizkraftwerk der Stadtwerke Kelheim mit ORC-Technologie und dem Pufferspeicher: Mit einer aufsteigenden Wasser- und Feuerfontäne hat den Tank ein Graffiti-Künstler aus der Stadt verziert.

FOTO: STADTWERKE KELHEIM @EINFACH.GUT.KREATIV.WERKSTATT

antwortlichen im Landkreis letztlich vom Fernwärmekonzept überzeugt werden konnten, das liegt sicher auch daran, dass wir derartige Projekte mit unserem Projektentwicklungsteam strukturiert entwickeln“, ist Gammel überzeugt. Die so entstandenen fundierten und belastbaren Businesspläne bilden die Basis, die Versorgern und Kommunen hilft, die Planung und Realisierung solcher nachhaltiger Investitionen zielsicher umzusetzen. „So werden Fehlinvestitionen aus vielleicht kurzfristiger Sichtweise heraus vermieden; unsere Auftraggeber verfolgen ja langfristige strategische Ziele bei ihrer Energieversorgung“, so Gammel.

Im Zug der Erweiterungen gesellte sich 2021 sogar das landkreiseigene Gymnasium zu den Abnehmern und wird seither mit Stadtwerke-Fernwärme versorgt. „Dazu war viel Überzeugungsarbeit notwendig. Doch heute ist auch der Landkreis dank des neuen Landrats energietechnisch aufgeschlossen“, freut sich Sabine Melbig. Aber Michael Gammel ergänzt: „Ganz klar: Ohne Konkurrenzfähigkeit wäre die Fernwärme nicht drangekommen. Bei der Diskussion damals um das Gymnasium wurde beispielsweise um

1000 Euro gerungen.“ Gammel-Projektleiter Winkler setzt aber für die Zukunft auf ein Umdenken bei der Politik: „Auch die lokal Verantwortlichen werden zu einer langfristigen, zukunftsgerichteten Denkweise kommen. Dabei können gerade auch die regionalen Brennstoffe überzeugen, das ist regionaler Wirtschaftskreislauf. Allerdings waren die in der Energiekrise der letzten Jahre ebenfalls gestiegenen Hackschnitzelpreise nicht wirklich hilfreich.“

Der Schlüssel ist das bestehende Netz: Es macht alles flexibler planbar

Sehr wohl hilfreich dagegen scheint das neue, optisch im wahrsten Sinne herausragende Wahrzeichen der Kelheimer Nahwärme: Der 20 Meter hohe Pufferspeicher direkt am Hackschnitzelheizkraftwerk wurde Anfang 2024 per Autokran aufgerichtet. „Anschließend verziert mit einer aufsteigenden Wasser- und Feuerfontäne hat den Tank ein Graffiti-Künstler aus der Stadt, was Bürgermeister und Aufsichtsrat sehr begeistert hat. Und die sozialen

Medien waren voll des Lobes“, erinnert sich Stadtwerke-Chefin Melbig. Doch der Speicher wirkt nicht nur optisch, sondern vor allem technisch: „Damit entkoppeln wir hydraulisch und zeitlich Wärmeerzeugung und -verbrauch“, erläutert Thomas Winkler. Die Investition in den zylinderförmigen Puffer mit 200 000 Liter Wasserinhalt wurde im Vorgriff auf ein Gesamtkonzept für die Nahwärmeversorgung aus dem Programm „Bundesförderung für effiziente Wärmenetze (BEW)“ des Bundeswirtschafts- und Energieministeriums stark finanziell gefördert. Deshalb ist sich Felix Ipfelkofer, der zuständige Projektleiter der Stadtwerke, sicher, dass sie dann in stets vertrauensvoller Zusammenarbeit mit der Stadt Einfluss auf die kommunale Wärmeplanung haben. „Der Schlüssel ist das bestehende Netz: Es macht alles flexibler planbar“, ergänzt Thomas Winkler.

Der Personalbedarf für dieses Nahwärmenetz ist überschaubar: Zwei Mitarbeiter sind direkt im Kraftwerk tätig, ein Netzmeister ist für das Netz zuständig, dazu kommt der Bereitschaftsdienst und eine Halbtagskraft für die Abrechnung. Das gesamte Konzept hat auch die Stadtoberen über-

zeugt. „Kelheim hat vor 15 Jahren Mut bewiesen, indem es auf den Ausbau der Fernwärme gesetzt hat. Diese Entscheidung war zukunftsweisend für die Energieversorgung der Stadt. Fernwärme ist eine von Krisenszenarien weitgehend unabhängige Energieversorgung: Der Mix aus Technologien und Energieträgern schafft Flexibilität. Unser strategisches Entwicklungskonzept fügt sich nahtlos in die geforderte kommunale Wärmeplanung ein und bereitet uns optimal auf die zukünftigen Vorgaben und Strategien der Energiepolitik vor. Ich bin überzeugt, dass wir für die Energiezukunft Kelheims gut gerüstet sind“, sagt Christian Schweiger (CSU), Erster Bürgermeister von Kelheim.

Für Sabine Melbig, die Alleingeschäftsführerin der Stadtwerke, steht jedenfalls fest: „Über die Jahre hat sich in der Zusammenarbeit mit Gammel Engineering gezeigt: Die kurzen Wege, dass wir damals wie heute Strategien, Technik und Wirtschaftlichkeit schnell mal am Tisch besprechen können, das war und ist wichtig – für die Entwicklung der Kelheimer Nahwärme seit 2009 bis heute und womöglich auch in Zukunft.“ > B5Z

Wirtschaft fordert mehr Tempo bei erneuerbaren Energien Schneller ausbauen

Der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) geht der Ausbau der erneuerbaren Energien nicht schnell genug. „Die Energiewende muss mit viel mehr Tempo umgesetzt werden“, sagt Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt. Der Ausbau aller erneuerbaren Energien und der dringend benötigten Energieinfrastruktur müsse schneller vorankommen. Für die Wirtschaft stünden dabei Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit an oberster Stelle. Nur mit einem zügigen Ausbau der Erneuerbaren könne sich der Standort behaupten.

Anlass für die Forderung ist die Neuauflage einer Prognose für die Entwicklung des Strompreises in Deutschland bis 2045. Das von Prognos im Auftrag der vbw erstellte Papier geht im wahrscheinlichsten Szenario von leicht sinkenden Großhandelspreisen in den kommenden beiden Jahrzehnten aus. Das deckt sich im Großen und Ganzen mit den Erwartungen der letzten Prognose vor gut einem Jahr. Allerdings geht die aktuelle Studie inzwischen von einer leicht niedrigeren Stromnachfrage und einem langsameren Zubau bei der Windenergie aus. > DPA

Betrüger wollen Opfer bei Justizgebäude ausnehmen

Kriminelle werden immer dreister

Die bayerische Justiz warnt vor Betrugsversuchen in unmittelbarer Nähe zu Gerichtsgebäuden. In Augsburg hätten aufmerksame Justizbeamte bereits mehrfach Geldübergaben an Kriminelle verhindert, berichtete das Justizministerium. Die Betrüger nutzten schamlos Namen, Adressen und Symbole der Justiz aus, warnte Bayerns Justizminister Georg Eisenreich (CSU). „Falsche Polizisten oder falsche Staatsanwälte bestellen ihre oft älteren Opfer sogar zur Geldübergabe zum Gericht.“

Beim Justizpalast in der Augsburger Innenstadt sind deswegen in den vergangenen Jahren schon mehrfach Opfer entdeckt worden, die mit Geld warteten. Zuletzt sei ein Mann Ende April dieses Jahres mit einem fünfstelligen Betrag in das Justizgebäude gekommen. Dem Mann sei gesagt worden, er solle den Betrag an die Justiz zahlen, damit seine angeblich in einen Unfall verwickelte Ehefrau nicht in Haft müsse. Die Wachtmeister der Justiz erkannten die Situation und verhinderten, dass es zu der Geldübergabe an die

Betrüger kam. Wer allerdings hinter der Masche steckte, blieb unklar.

In anderen Fällen sollen die Opfer wegen angeblicher Kinderpornografie-Straftaten eingeschüchert werden. Die Gauner verschickten unter dem Namen der Polizei, der Staatsanwaltschaft oder anderer Justizbehörden drohende E-Mails, um so Schadsoftware auf den Rechnern der Betroffenen zu installieren oder die Empfänger auf gefälschte Zahlungsseiten im Internet zu führen. Ebenso gebe es falsche Gerichts-

SMS wegen angeblicher Mahnungen oder Pfändungen.

Das Ministerium verwies darauf, dass Polizei, Staatsanwaltschaften und Gerichte niemals Bargeld verlangten. „Wenn Sie aufgefordert werden, Geld, Gold oder Schmuck zu übergeben, handelt es sich um einen Betrugsversuch.“ Zahlungsaufforderungen der Justiz gingen in Bayern stets nur an die Landesjustizkasse in Bamberg. Die Justizkasse hat mehrere Konten, diese sind allerdings alle bei der Landesbank in München (Bayern LB). > ULF VOGLER, DPA